



Das Schwarzkehlchen wurde zur Freude der Vogelkundler an der Elbe gesichtet.



Das Tüpfelsumpfhuhn bereichert wieder die Artenvielfalt im Grönegau.

# Neue Artenvielfalt in der Elseniederung

## Der Kiebitzbestand bereitet weiterhin Sorge

**MELLE. Fleißige Vogelzähler der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) brachten es ans Tageslicht: In der Elseniederung siedelten sich vor Kurzem Schwarzkehlchen und Tüpfelsumpfhuhn an und bereichern somit die Artenvielfalt Melles. Große Sorge bereitet hingegen den Naturschützern die Entwicklung des Kiebitz-Brutbestandes.**



Der Kiebitz gehört zu den gefährdeten Brutvögeln in der Elseniederung.

Wer in den vergangenen Wochen in den Genuss kam, das ästhetisch prachtvolle Männchen des Schwarzkehls zu beobachten, der ist zu beneiden. Liegt es doch fast 40 Jahre zurück, dass diese Vogelart in Melle brü-

te. Für das Tüpfelsumpfhuhn fehlte bisher sogar jeglicher Bruthinweis.

Dieser in dichter Vegetation sehr versteckt lebende

Vogel kann häufig nur bei Nacht aufgrund seiner an Peitschenschläge erinnernden Rufe lokalisiert und bestimmt werden.

Die Nachweise dieser Art konnten ausschließlich auf vernässten Flächen erbracht werden, die sich im Eigentum der Stadt Melle befinden. „Man darf es als positives Zeichen werten, dass sich mehrere Exemplare einer europaweit stark gefährdeten Art die hiesigen Kompensationsflächen zur Reviergründung auswählen“, betont SON-Vorstand Volker Tiemeyer. „Wir hoffen sehr, dass beide Vogelarten zu einem festen Bestandteil unserer Fauna werden“, ergänzt der SON-Ornithologe Ulrich Stefener.

Und diese Erwartung ist nicht ganz unbegründet. Seit Jahren setzen sich die Stadt Melle, der Unterhaltungsver-

band „Else“, die Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück, die SON und weitere Akteure für eine Lebensraumoptimierung zugunsten typischer und gefährdeter Arten in der Elseniederung ein, beispielsweise im Rahmen des SON-Stauwiesenprojektes (wir berichteten). Gleichwohl geht es mit dem Kiebitz-Brutbestand der Elseniederung weiter steil bergab. Wurden im Vorjahr noch 33 Reviere gezählt, so lag der Bestand in diesem Jahr bei nur noch 15 Revi-

eren. Noch beklemmender wirkt der aktuelle negative Befund, wenn man sich vor Augen führt, dass 1996 gar 69 Kie-

bitzpaare die Niederung zwischen Bruchmühlen und Bifurkation besiedelten.

„Trotz erster erfreulicher Nachrichten besteht kein Grund, hinsichtlich angestoßener Naturschutzmaßnahmen die Hände in den Schoß zu legen – insbesondere solange charakteristische Vogelarten wie der Kiebitz massiv an Terrain verlieren“, fassen der Biologe Falko Drews und Tiemeyer vom Vorstand der SON die aktuelle Lage der Brutvögel in der Elseniederung zusammen.

Wer die Naturschutzarbeit in Melle unterstützen möchte, sollte sich bei der SON melden: Tel 054 22/9 28 93 28 sowie kontakt@son-net.de